

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Karin Kroll

Interner Titel: Eine unvollendete Geschichte – Kommunikation über Geschlechteridentität: Förderung des selbständigen Denkens

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Kroll, K. (2000): Eine unvollendete Geschichte – Kommunikation über Geschlechteridentität. In: Richter, D. (Hrsg.): Methoden der Unterrichtsinterpretation. Weinheim und München: Juventa. S. 211-218

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Hinweis: der Fall kann gemeinsam gelesen werden mit:

[„Eine unvollendete Geschichte – Kommunikation über Geschlechteridentität: Integrative Kompetenz“](#)

[„Eine unvollendete Geschichte – Kommunikation über Geschlechteridentität: Gleichrangiger Austausch von Erfahrungen“](#)

Förderung des selbständigen Denkens

Zu Beginn der Unterrichtsstunde konnte bei den Schülerinnen und Schülern der Eindruck entstehen, dass die Kinder im Mittelalter arbeiten mussten, aber nicht wie heute lernen konnten. Zwischen Lernen und Arbeiten entstand bei den Schülerinnen und Schülern fast ein unüberwindlicher Gegensatz. Zum Ende der Stunde wird ansatzweise das Thema „Arbeit“ wieder aufgenommen. Die zum Anfang der Stunde klare Unterscheidung: „Kinder mussten in der Vergangenheit arbeiten und konnten nicht lernen, wir dagegen können in die Schule gehen und lernen. Heute müssen wir nicht arbeiten“ wird von den Schülerinnen und Schülern relativiert. Zwar müssen sie nicht unbedingt arbeiten, einige helfen ihren Eltern bei der Hausarbeit und entlasten sie. Der Akzent liegt deutlich auf dem Wort 'Arbeit', denn sie erhalten teilweise Geld für diese Tätigkeit. Die Kinder korrigieren das Bild der Lehrerin, dass sie nur in der Schule lernen und zu Hause spielen und Freizeit genießen. Die Schülerinnen und Schüler haben erfahren, dass die Lehrerin ihnen Zeit und Raum zur Verfügung stellt, damit sie sich gemeinsam verständigen können. Die Kinder konnten erleben, wie sie ausführlich und differenziert ihre Erfahrungen des Alltags in den Unterricht einbringen und mit Erfahrungen aus der Vergangenheit vergleichen konnten. Diese

Darstellungen der Vergangenheit waren nicht statisch, sondern konnten auch relativiert werden. Diese Lehr- und Lernerfahrung ermutigt sie, Redebeiträge zu liefern, die nicht der mehrheitlichen Meinung entsprechen. Zum Ende der Stunde brechen zwei Kinder sogar ein Klischee unserer Wohlstandsgesellschaft auf, dass Kinder heute nicht arbeiten müssen. Es kommt nicht darauf an, dass hier lange über die Haushaltshilfe der Kinder gesprochen wird. Wahrscheinlich sind es auch altersangemessene Anforderungen, sich am Familienleben zu beteiligen. Die beiden Beiträge sollen nicht überbewertet werden. Wesentlich ist, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht lernen, nicht linear den Denkangeboten der Lehrenden zu folgen, sondern auch einmal „quer“ zu denken.

Die Stärke der Stunde besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche Angebote zur Geschlechteridentität erhalten. Es werden keine Denkverbote im Sinne politischer Korrektheit aufgestellt. Die Kinder können sich ausprobieren. Endgültige Wahrheiten über das Leben der Kinder im Mittelalter werden nicht verkündet. Mit ihren Vorstellungen über das Verhalten von Mädchen und Jungen oder als Männer und Frauen in der Zukunft dürfen sie spielerisch umgehen. Vorstellungen bilden, imaginatives Lernen fordert das selbständige Denken. Der Prozess des Denkens, das Sich-miteinander-verständigen über unterschiedliche Bilder und Vorstellungen, steht im Zentrum der Stunde. Das flexible und sensible Eingehen der Lehrerin auf die Beiträge der Schülerinnen und Schüler ermöglicht es den Kindern selbst, ohne Hektik und Unterbrechungen sich gegenseitig zuzuhören. Jungen wie Mädchen profitieren von der kommunikativen und sozialen Kompetenz der Lehrerin.

Ich habe versucht, in der Kommunikation der Lehrerin einige Spuren von weiblicher Gesprächspraxis zu finden und darzustellen. Zum weiblichen Gesprächsstil zählt, die Macht des eigenen Status nicht zu eigenen Gunsten und zur Selbstdarstellung zu nutzen, dominante Sprechakte zu vermeiden, dem Gesprächspartner zuzuhören, sich unterbrechen zu lassen, wenn es für den Verständigungsprozess von Vorteil ist. Andere Meinungen gelten zu lassen, ohne sie zu ironisieren, ist eine Stärke weiblicher Kommunikation. Senta Trömel-Plötz schreibt in der Einleitung zu ihrem Buch: „Frauengespräche: Sprache der Verständigung“: „Sich konversationell in guten Händen zu wissen, ist vielleicht die Voraussetzung dafür, daß wir etwas Neues aufnehmen und entwickeln können, daß wir autonom entscheiden und uns ändern können, sicher aber dafür, daß wir uns überhaupt für irgendetwas öffnen können“ (Trömel-Plötz 1996: 27).

Die Lehrerin schafft Rahmenbedingungen für das Lernen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich dem neuen Lernstoff vertrauensvoll anzunähern. Sie zeigt durch ihr kommunikatives Verhalten, wie sich eine Gesprächskultur entwickeln und stabilisieren kann. Das zentrale Anliegen der Lehrerin ist die kreative Integration der einzelnen Schülerinnen und Schüler in die Lerngruppe mit den Besonderheiten, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Individuen. Das Mitteilen und Tolerieren verschiedener Meinungen und Einschätzungen übt in demokratische Teilhabe und demokratische Werte ein.

Quellenangabe:

Trömel-Plötz, Senta (Hg.) 1996: Frauengespräche: Sprache der Verständigung, Frankfurt am Main.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Kroll, K.: Eine unvollendete Geschichte – Kommunikation über Geschlechteridentität: Förderung des selbständigen Denkens

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//kroll_kommunikation3_ofas.pdf)

[content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//kroll_kommunikation3_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//kroll_kommunikation3_ofas.pdf),

Datum des letzten Zugriffs 01.10.2015